für die Geschichte des Spät-MA in der Ostschweiz. – Vadian, der seine an ein gelehrtes Publikum gerichteten Briefe und Traktate meist in Latein schrieb, wählte für seine beiden Äbtechroniken ein dialektal gefärbtes Deutsch, das dem Mittelhochdeutschen noch näher steht als dem Frühneuhochdeutschen. Offensichtlich schrieb er die Äbtechroniken für ein breiteres Zielpublikum, vor allem seiner Heimatstadt (S. 35), und dachte vermutlich auch an eine Drucklegung. Sein Manuskript, das als Autograph überliefert ist, fand jedoch keinen Drucker und wurde erst 1877 durch Ernst Götzinger im Rahmen von dessen zweibändiger Edition der deutschen historischen Schriften von Watts erstmals gedruckt und danach von der Geschichtsforschung überhaupt erst richtig zur Kenntnis genommen. Während Götzinger einen stark normierten Text bietet und sich weitgehende Eingriffe in die Textgestalt erlaubt – genannt sei hier vor allem die Wiedergabe des (meist für das gedehnte *i* stehenden) *y* durch gewöhnliches *i* –, ediert St. näher am Original, ohne sich „diplomatische Flausen“ zu erlauben, und dokumentiert seine Editionsprinzipien einsichtig (S. 41–45). Der große Gewinn dieser Neuedition besteht jedoch in der aufwendigen Kommentierung, die nicht nur unentbehrliche historische, geographische und sprachliche Hilfen (ergänzt durch ein sorgfältiges Namenregister und ein umfangreiches Glossar) bietet, sondern nun erstmals Vadians Quellen nennt und zusätzlich angibt, ob sich der Vf. nur an die Vorlage anlehnt oder diese mehr oder weniger wörtlich übernimmt. Aufschlußreich und nützlich ist auch die durchgängige Markierung der späteren marginalen Zusätze Vadians zu seiner ersten Niederschrift. So wird zum Beispiel zum Jahr 1487 der Tod von Bruder Klaus mit folgenden Worten gemeldet: „In disem LXXXVII jar uff 28 tag mertz starb brüder Claus zü Underwalden, und ward gen Saxlen in sin pfarkirchen zü der rechten hand der kirchen vorm kor vergraben; der hatt in 18 jaren vor sinem tod nie kain lypliche spyß brucht. Ist ain frommer man gsin“ (S. 697). Durch St.s Edition erfahren wir nun, daß es sich bei dieser Notiz um eine spätere Beifügung Vadians handelt, die sich erst noch an einen Eintrag in der Chronik des Hermann Miles von St. Gallen anlehnt. Um freilich zu erkennen, daß sowohl die Lokalisierung der Grabstätte des Eremiten („gen Saxlen ... zü der rechten hand der kirchen vorm kor“), als auch der für den Reformator bemerkenswerte Kommentar „Ist ain frommer man gsin“ nicht aus dieser Vorlage stammen, muß man zum Druck der Miles-Chronik oder zur Bruder-Klaus-Quellensammlung Durrers greifen. Daß uns die Edition solch subtile Einzelheiten vorenthält, wollen wir ihr nicht anlasten; die methodischen Tücken und die typographischen Schwierigkeiten detaillierter Textübernahme-Nachweise sind hohe Hürden. Wir freuen uns vorbehaltlos über die in so kurzer Zeit zustande gekommene bequeme Forschungsgrundlage und wären erfreut, wenn auch Vadians „kleinere Chronik der Äbte“, deren selbständiger Wert für die früh- und hochma. Geschichte St. Gallens in der Wissenschaft noch nicht voll erkannt ist, mit der gleichen vorbildlichen Umsicht ediert und kommentiert werden könnte.

Hannes Steiner

Quellen zur Geschichte des Reisens im Spätmittelalter, ausgewählt u. übersetzt von Folker REICHERT unter Mitarbeit von Margit STOLBERG-VOWINCKEL (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr-vom-Stein-Gedächtnisausgabe 46) Darmstadt 2009, Wissenschaftliche